Ing. Josef Klement, Landwirtschaftskammer Steiermark

Die Schwarzfäule – eine neue Herausforderung für den heimischen Weinbau

Vor etwas mehr als zehn Jahren ist diese Rebkrankheit, welche ursprünglich in Nordamerika beheimatet war, erstmals in der Steiermark aufgetreten. Es wird vermutet, dass der Krankheitserreger im Zuge des Handels mit reblaustoleranten Unterlagsreben eingeschleppt wurde. Der Verursacher der Schwarzfäule ist ein Pilz mit der Bezeichnung Guignardia bidwelli, der nur auf Weinreben vorkommt. Er überwintert auf Fruchtmumien, infiziertem Rebholz und auf Rankenrückständen.

Beerenbefall

Blattbefall

Im Frühjahr reifen Ascosporen und Konidien in Fruchtkörpern heran und werden nach Abschluss ihrer Reifephase bei Niederschlagsereignissen ausgeschleudert. Treten im Mai und Juli lange Regenperioden auf wird die Verbreitung des Pilzes besonders gefördert. Zuerst kommt es meistens zu einem Sichtbarwerden von meist runden, stark abgegrenzten Blattflecken mit schwarzen Punkten (=Pilzfruchtkörper) darin.

Ab dem Weichwerden zeigen sich kreisrunde braune Faulstellen auf den Beeren, welche sich ständig weiter ausbreiten. Die Beeren trocken anschließend ein und verfärben sich schwarz. Die Länge der Inkubationszeit verlängert sich mit Fortschreiten der Rebentwicklung von 12 Tagen bis auf vier Wochen im Sommer. Ab dem Sichtbarwerden erster Symptome kann meistens nichts mehr gegen den Befall in der Anlage unternommen werden.

Es gibt mittlerweile eine Reihe von wirksamen Präparaten aus den Wirkstoffgruppen der Strobilurine, Triazole und Dithiocarbamate, die eine Wirksamkeit auf die Schwarzfäule aufweisen. Im Bioweinbau zeigten Kupfer- und Schwefelmittel eine Nebenwirkung auf den Schaderreger.

Befallene Trauben, Triebteile und Ranken sollten konsequent aus dem Weingarten entfernt werden.

Während in den letzten Jahren nach Bekanntwerden dieses Schaderregers durch kulturtechnische Maßnahmen und direkte Bekämpfungsschritte das Auftreten vielerorts deutlich reduziert werden konnte, tritt die Krankheit nun wieder vermehrt auf. Vor allem in unbehandelten Weinhecken, in Direktträgeranlagen sowie mancherorts auch in Weingärten, welche mit pilzwiderstandsfähigen Sorten bepflanzt wurden und die ebenfalls nicht behandelt werden auf.

Gerade vor und während langer Regenperioden um die Blütezeit sollten mehrere Pflanzenschutzmaßnahmen mit wirksamen Präparaten durchgeführt werden, da es sonst zu einer weiteren Ausbreitung und zu deutlichen Ernteausfällen kommen kann.

Befall der Beeren

Befall des Traubenstiels